

Auch ohne Corona mehr Krankheitsfälle

Die Gesundheitsversorgungsstatistik 2020 zeigt auf, unter welchen gesundheitlichen Problemen Liechtensteiner leiden.

Damian Becker

2020 diagnostizierten die drei Spitäler und Kliniken in Liechtenstein deutlich mehr Patienten als im Vorjahr. Die 2230 Diagnosen bedeuten eine Steigerung von beinahe 10 Prozent.

Verletzungen und die Volkskrankheit Nr. 1

Auffallend ist die Steigerung um beinahe 50 Prozent in der Kategorie Krankheiten des Atmungssystems. Dies bezieht sich auf Corona, doch nicht nur die Pandemie verursachte den Liechtensteinern gesundheitliche Probleme. Am häufigsten diagnostizierten die Ärzte Verletzungen mit beinahe 20 Prozent aller Diagnosen. Auch im letzten Jahr zeigte sich, dass der Ausdruck «Depression Volkskrankheit Nummer 1» nicht von ungefähr kommt. Psychische Verhaltensstörungen machen 12,6 Prozent aller Diagnosen aus. Dicht gefolgt kommen Krankheiten des Verdauungssystems.

Ärztgruppe der Chirurgen am grössten

Die Chirurgen des Landesspitals hatten alle Hände voll zu tun. Schon 2019 vollführten sie 1074 Eingriffe. Nun sind diese um rund 40 Prozent gestiegen. Davon war der Fachbereich der Unfallchirurgie am meisten betroffen. Zu weiteren 28,1 Prozent wurden allgemeinchirurgische Eingriffe ausgeführt. Die

Die meisten Diagnosen werden im Bereich Verletzungen gestellt

	Total	bis 24 Jahre	25-34 Jahre	35-44 Jahre	45-54 Jahre	55-64 Jahre	65+ Jahre
Alle Diagnosen	2230	201	167	212	312	379	959
Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	124	8	8	8	10	19	71
Neubildungen	71	2	1	4	14	12	38
Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe sowie bestimmte Störungen mit Beteiligung des Immunsystems	6	1	-	-	-	1	4
Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	28	1	1	-	2	6	18
Psychische und Verhaltensstörungen	282	32	32	41	54	51	72
Krankheiten des Nervensystems	45	1	3	4	4	7	26
Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde	-	-	-	-	-	-	-
Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	16	1	-	1	4	2	8
Krankheiten des Kreislaufsystems	178	2	3	2	17	21	133
Krankheiten des Atmungssystems	226	17	11	7	22	46	123
Krankheiten des Verdauungssystems	270	16	23	42	44	46	99
Krankheiten der Haut und der Unterhaut	51	12	8	7	7	4	13
Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	220	3	10	22	40	57	88
Krankheiten des Urogenitalsystems	164	15	17	18	30	28	56
Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	4	-	2	1	1	-	-
Bestimmte Zustände, mit Ursprung in der Perinatalperiode	-	-	-	-	-	-	-
Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien	16	5	3	7	1	-	-
Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die andernorts nicht klassifiziert sind	87	10	5	8	7	19	38
Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äusserer Ursachen	433	73	39	38	51	60	172
äussere Ursachen von Morbidität und Mortalität	-	-	-	-	-	-	-
Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen	9	2	1	2	4	-	-

Quelle: Amt für Statistik Grafik: Stefan Aebi

Chirurgie stellt nicht ohne Grund mit 29 Prozent die grösste Fachbereichsgruppe der Ärz-

te dar. Sie hat einen jährlichen Zuwachs von beinahe 10 Prozent. Die Allgemeinmediziner

machen ein Viertel aus. Ein deutlich kleinerer Teil entfällt mit 13,7 Prozent auf die Psy-

chiarie, mit 4,8 Prozent auf die Gynäkologie und mit 4 Prozent auf die Pädiatrie. Aber auch das

psychiatrische ärztliche Personal erlebt mit 6,9 Prozent einen nicht kleinen jährlichen Zuwachs.

Andere Bereiche wie die Gynäkologie mit 9,6 Prozent nehmen sogar stark ab.

Frauen ein wenig häufiger diagnostiziert

Frauen sind mit einem Anteil von 51,5 Prozent leicht häufiger betroffen als Männer mit einem Anteil von 48,5 Prozent. Bei beiden Geschlechtern steigt die Anzahl der Diagnosen ab 25 Jahren mit zunehmendem Alter. Knapp die Hälfte der Diagnosen werden nach dem 64. Lebensjahr gestellt.

Auch die Covid-19-Pandemie beeinflusste die Statistik. Bekanntermassen stellte sie die Bevölkerung und das Gesundheitswesen vor eine grosse Herausforderung.

Diese Effekte sind in der Gesundheitsversorgungsstatistik dennoch kaum zu finden. Denn gerade im Spitalwesen wird ein Grossteil der Ausgaben im benachbarten Ausland in Rechnung gestellt.

Neben der Steigerung im Bereich der Atemwegserkrankungen schlägt ein anderer statistischer Wert dennoch nach oben aus. Die CT-Untersuchungen am Landesspital nahmen um 96,3 Prozent zu und machen eine Gesamtsumme von 3491 aus. Sie sind auf computertomografische Abklärungen von Coronapatienten zurückzuführen.

Nur noch wenige lösen Busbillett beim Chauffeur

Der physische Ticketverkauf ist bei der Liemobil um zwei Drittel zurückgegangen. Das ist nicht nur schlecht.

Die Touristen fehlten im vergangenen Jahr, Schulklassen machten weniger Ausflüge, spontane Ausfahrten wurden wegen Corona auf ein Minimum reduziert. Diese Freizeitfahrer, die spontan beim Busfahrer ein Ticket lösen, fehlten der Liemobil im vergangenen Jahr: Der Ticketverkauf direkt beim Chauffeur ging um zwei Drittel zurück. «Das tut finanziell schon weh», so Jürgen Frick, Geschäftsführer der Liemobil. Doch er sieht auch den positiven Effekt: Die Bereitschaft der Fahrgäste, elektronisch Tickets zu lösen, ist deutlich gestiegen.

Billett Ende Jahr per Karte zahlbar

So ist etwa der Ticketverkauf über die App «Fairtiq» gut bei den Fahrgästen angenommen worden. Von den verkauften Tickets wurden gut 10 Prozent digital über diese App gelöst. Die Liemobil wird dieses Jahr die digitalen Vertriebsmöglichkeiten noch weiter ausbauen. Dann kann zum Beispiel über die SBB-App ein Billett gelöst werden. Auf Ende Jahr wird es die Möglichkeit geben, sein Billett direkt vorne beim Fahrer per Karte zu bezahlen. Für Jürgen



Die Liemobil wünscht sich noch weniger Bargeld beim Ticketkauf im Bus.

Bild: Archiv

gen Frick ist klar: «Wir wollen, dass der physische Verkauf direkt beim Fahrer weniger wird. Es braucht halt doch immer Zeit, mit Bargeld zu kaufen,

und so können auch Busverspätungen reduziert werden.» Wegen der Coronaschutzmassnahmen konnte im vergangenen Jahr eine Zeitlang nicht mehr

spontan im Bus ein Ticket gelöst werden, für den zukünftigen bargeldlosen Verkauf ein Schubser in die richtige Richtung. «Es wäre schön, wenn der

Bargeldverkauf beim Fahrer so tief bleibt, trotzdem muss das Geld über einen anderen Kanal hereinkommen», ergänzt Frick. Die Zahl der Fahrgäste steige

seit zwei, drei Monaten wieder an, so sind beispielsweise Schulklassen wieder vermehrt mit dem Bus unterwegs, doch «es ist noch viel Luft nach oben».

Busabos werden grosszügig subventioniert

Einzig bei den Jahresabos war der Gesamteindruck geringer. Personen mit Streckenblog fahren weiterhin mit dem Bus zur Arbeit. Hier sieht Frick am meisten Potenzial: «Ich habe festgestellt, dass viele Leute gar nicht wissen, dass die Gemeinden Busabos subventionieren.» Nachdem er die Daten einer Gemeinde abgeglichen hat, fiel ihm auf, dass nur etwa die Hälfte der Altbesitzer die Vergünstigung der Gemeinde in Anspruch genommen hat.

In den Gemeinden Vaduz, Schaan oder Ruggell wird die Hälfte der Abonnements übernommen. Bei einem Jahresabo können so bis zu 185 Franken gespart werden, bei einem Familienabo sogar 370 Franken. Vier Gemeinden zeigen sich knauseriger: in Balzers, Triesenberg, Mauren und Eschen werden vom Vollpreis nur 80 Franken subventioniert.

Julia Strauss